

Geschichte der Arberkirchweih



Die Arberkirchweih ist die älteste Bergfeier des Bayerischen Waldes. Schon im Jahre 1769 bemüht sich Johann Georg Hafenbrädl (1726 - 1786) um die Errichtung einer Kapelle auf dem Arber. Aber erst 37 Jahre später, im Sommer des Jahres 1806, wird auf dem Gipfel des Großen Arbers eine Kapelle erbaut. Die Stifterin dieser ersten Kapelle auf dem zu dieser Zeit noch wenig zugänglichen und nur von Jägern und Holzhauern besuchten Gipfel, ist die Besitzerin der Glashütte bei Schloss Deffernik, jenseits der Grenze, das Fräulein von Hafenbrädl, das, beim Volk außerordentlich beliebt, weitum im Lande nur das "Fräuln Lisl" genannt wird. Sie wohnte zwar in Böhmen, hatte aber im Arber-Gebiet großen Grund- und Waldbesitz und ist als große Wohltäterin überliefert.

Es ist eine einfache Holzkapelle aus zugehauenen Holzstämmen, die man errichtet, mit einem Schindeldach, das mit Steinen beschwert war und ohne Turm. Unter dem großen Vordach konnte man vor Regen und Schnee Schutz suchen. Jedoch ist diese bald verwittert und wird auch von den Bauern der Mooshütte zweimal erneuert. Das Hauptbild auf dem kleinen Altärchen war ein Muttergottesbildnis in Hinterglasmalerei. Daneben stand eine Bartholomäusfigur, der man sinnigerweise einen Glaskelch in die Hand gegeben hatte. Die Defferniker Glasmacher wollten eben an ihren Schutzpatron erinnern. Bis in die siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts waren Hinterglasbild und Holzfigur noch vorhanden, gingen aber dann, zusammen mit den vielen Votivtafeln an der Kapelle, irgendwann im Zeitenlauf im Sturm und Ungewitter verloren.

Ein Jahr nach dem Kapellenbau plante man erstmals eine Bergkirchweih auf dem Arber, bei der auch das Kirchlein geweiht werden sollte. Die Kirchweihfeier fand statt und man kann heute überall lesen, dass der Abt von Metten dabei die Weihe des kleinen Gotteshauses vornahm. Da bestehen jedoch gewisse Zweifel, denn das Kloster Metten wurde 1803 säkularisiert und 1807 hatte es keinen amtierenden Abt. Sei es wie immer: Die Bergkirchweih, die man am Namensfest der wirklichen heiligen Bartholomäus am 24. August feierte, fand von Jahr zu Jahr mehr Zulauf, und zwar von Deutschen diesseits und jenseits der Grenze. Diese sahen in ihr auch einen Tag der Begegnung über die Landesgrenze hinweg, wo man Freunde und Verwandte traf und sich gegenseitig austauschte. Man betete und feierte dort miteinander, was bekanntlich beides zu einer echten bayerischen Kirchweih gehört.

Die Winter auf dem Arber setzten der Kapelle so zu, dass das kleine Bauwerk im Laufe von 150 Jahren viermal erneuert werden musste. Die letzte Kapelle wird aber schon in Bruchsteinen gemauert und um das Jahr 1880 mit einem mit Ziegel gedeckten, nicht gerade schönen Stadel umschlossen, da es für den Andrang der Wallfahrer, die aus Bayern und Böhmen zu dem inzwischen dort aufgestellten Madonnenbild pilgern, zu klein geworden ist. Diesen schützenden Stadel reißt ein Herbststurm weg. Am 27. Oktober 1870 raste ein Orkan über das Arber-Gebiet, welcher ungeheuren Schaden anrichtete. Millionen von Baumstämmen wurden umgerissen und auch das kleine Arber-Kirchlein stark beschädigt. Doch man richtete es wieder her. Die Kapelle wurde immer mehr als Unterstand und Quartier von Wanderern und Jugendlichen benutzt, so dass man sie zur Jahrhundertfeier im Jahre 1906 von Grund auf erneuerte.

Am 26. August 1906 wird (trotz strömenden Regens) das 100-jährige Bestehen der Kapelle gefeiert. Der Abt von Metten weihte die neu renovierte Kapelle und feierte dort das erste Messopfer. Jetzt hatte man die Rückwand als kleine Rundapsis gestaltet und die Kapelle innen ganz mit Brettern verschalt. Durch zwei kleine Fenster fiel das Licht auf den Altar, auf den man eine 40 Zentimeter große Madonna aus Steingut aufgestellt hatte. Aber nicht nur rund dreitausend Pilger waren zur großen Jahrhundertfeier auf den Berg gestiegen, auch etwa hundert Fahnenträger hatten ihre Vereinsfahnen hochgeschleppt und umrahmten die würdige Bergfeier. Viele Böhmerwäldler waren über Nacht hermarschiert, um an diesem Ereignis teilzunehmen. Der Wirt des Arberseehauses, Ludwig Krieger, hatte für ausreichend Speis und Trank gesorgt und eine Böhmerwald-Musikkapelle spielte den Besuchern munter auf.

Jetzt hatte die Bergkirchweih auf dem Arber wieder neuen Schwung bekommen und behielt ihn bis zum Ersten Weltkrieg. Zwangsläufig ging dann der Besuch zurück. Ein Chronist schrieb über die weitere Entwicklung: „In den zwanziger

Jahren erlitt dann die Arber-Kapelle das gleiche Schicksal wie ihre Vorgängerin. Was Sturm und Wetter in rauhen Wintern und heißen Sommern nicht fertigbrachten, wurde von roher unverständiger Menschenhand getan. Die verwitterten Bretter wurden zu Feuerungsmaterial, der Dachstuhl stürzte ein, die Bilder wurden zerschlagen und das Mauerwerk der Rotunde sank zusammen und rollte über den Berg. Schon in den dreißiger Jahren war bis auf einen kümmerlichen Rest von der Kapelle nichts mehr übrig. Mit der Arberkapelle sollte auch die beliebte Arberkirchweih für Jahrzehnte verschwinden. Unvergessen aber blieb die Arberkirchweih und der Wunsch, dass sie wieder auflieben und hoch auf dem Gipfel wieder eine Kapelle erstehen möge, blieb lebendig."

Im Winter 1951 löst die Frau des verstorbenen Hans Pöschl, Bauer von Mooshütte, ein Versprechen ein und stiftet den Bauplatz für ein neues Bergkirchlein auf dem Gipfel. Bis zum Jahre 1957 dauert es, bis endlich wieder eine Kapelle auf dem Arbergipfel errichtet wird. Es ist die jetzige Kapelle, die am 25. August 1957 eingeweiht wird. Es war der 150. Jahrestag der Erbauung der ersten Arber-Kapelle. Sie ist eine Stiftung des Grundherren, des Friedrich Wilhelm Fürst von Hohenzollern zu seinem 65. Geburtstag. Diesmal in etwas geschützterer Lage direkt unterhalb des Seeriegels und nicht mehr oben auf dem Gipfel. Die Weihe nahm traditionsgemäß der Abt des Benediktinerklosters Metten vor. Eine aus Kalkstein gearbeitete Madonna, die ein Geschenk der Fürstin Margarita von Hohenzollern ist, steht auf einem kleinen Altartisch im Inneren der Kapelle. Doch so richtig kam die Bergkirchweih noch nicht in Schwung.

Erst mit dem Jahr 1965 lebt die über 150-jährige Tradition der Kirchweih wieder auf. Der eigentliche Wiederbegründer der Arber-Bergkirchweih war der Kötzinger Redakteur und Heimatdichter Karl B. Krämer, eine legendäre Figur des Bayerischen Waldes. Ihm gelang es, sowohl den Bayerischen Waldverein als auch den Waldgau der Bayerischen Heimat- und Volkstrachtenvereine für eine Wiederbelebung zu gewinnen.

Man vereinbarte auch ein gleichbleibendes Rahmenprogramm: Berggottesdienst vor der Arberkapelle mit Umrahmung durch eine waldlerische Gesangsgruppe, Predigt durch den amtierenden Pfarrer von Bayerisch Eisenstein, der seither auch als „Arberpfarrer“ bezeichnet wird, Ansprache im Jahreswechsel durch die Präsidenten des Waldvereins oder des Trachtengaues, anschließend Treffen am Arberschutzhause mit freiem Singen und Musizieren der anwesenden Gesangsgruppen und Musikkapellen. Zum Ritual der Bergkirchweih gehört es auch, dass eine renommierte Gesangsgruppe aus dem Bayerwald die Waldlermesse von Ferdinand Neumeier singt.

Arberpfarrer Josef Kufner (gest. 17. September 1984) feiert am 29. August 1965 die erste Bergkirchweih seit 50 Jahren. Er war auch der erste, welcher den Ehrentitel „Arberpfarrer“ verliehen bekam. Seine Predigten waren erfüllt vom Glauben an Gott, von der Ehrfurcht vor der Natur und der großen Liebe zur Heimat. Im Jahre 1970 schloss er seine Arberpredigt mit dem Dichterwort:

„Bist du traurig, so klag' es dem Wald.
Bist du glücklich, sag es dem Wald!
Hast du Sorgen, bring sie dem Wald,
hast du Freuden, sing sie dem Wald!“

Vier Jahre später wird ein Hinterglasbild des seligen Bartholomäus Holzhauser, des Patrons der Arberkirchweih, das der Zwieseler Maler Oskar Langer als Altarbild geschaffen hat, gesegnet und eingeführt. Dies geschieht anlässlich der jährlichen Bergfeier am 24. August 1969. Gestiftet wurde das Bild vom Bayerischen Waldverein, es wird nun in der Pfarrkirche Bayerisch Eisenstein aufbewahrt.

Dieser Bartholomäus war kein von der Kirche anerkannter Heiliger, sondern der Weltpriester Bartholomäus Holzhauser. Er wurde 1613 in einem Dorf im schwäbischen Dillingen geboren, studierte später trotz des Dreißigjährigen Krieges, erwarb den Doktortitel und hat sich als Geistlicher große Verdienste erworben. Er starb 1658 in der Stadt Bingen am Rhein, wo er Stadtpfarrer war. Für seine Gebete und Betrachtungen hat sich Bartholomäus Holzhauser gerne in die Wälder oder auf die Berge zurückgezogen. Aus diesem Grund habe Maria von Hafenbrädl diesen Mann neben der Hl. Maria zum Patron für die von ihr gestiftete Arber-Kapelle gewählt.

Die Bergkirchweih 1976 war besonders eindrucksvoll. Bei herrlichem Wetter waren 5000 Heimatfreunde auf den Gipfel gekommen. Der Regierungspräsident von Niederbayern, Dr. Gottfried Schmid, sagte in seiner Ansprache als Präsident des Bayerischen Waldvereins: „Wir sind gekommen, um Gott in liebevoller Freude dafür zu danken, dass wir dieses herrliche Stück Land Heimat nennen dürfen.“ 1990 stellte der Vorsitzende des Bayerischen Waldvereins, Sepp Oswald aus Regen, fest: „Die Arber-Kirwa sollte jeder Waldler mindestens einmal in seinem Leben mitgemacht haben.“ Falls sich die Waldler daran halten, braucht es niemanden um den Fortbestand dieses bekanntesten Bergfestes im Bayerischen Wald bange sein.



Seit 1981 amtierte Pfarrer Erhard Schmidt als Arberpfarrer, seit 1992 Pfarrer Josef Wierer. Von 2004 bis 2006 zelebrierte Georg Parankimalil (aus Indien) die Messfeier, dem erstmals am 19. August 2007 Dr. V. Emeka Ndukaihe (aus Nigeria) im Amt folgte - ein sichtbares Zeichen von Weltkirche im Bayerischen Wald.

Seit 1965 findet nun wieder regelmäßig am vorletzten Sonntag im August die Arberkirchweih statt. Die Begrüßung hierzu nehmen abwechselnd der Bayerische Waldgau und der Waldverein vor. Nirgendwo klingt die „Waldlermesse“ schöner als dort. Und wenn dann die Tausende das „Tedeum“ anstimmen und die Andachtsjodler erklingen, dann schlingt sich ein unsichtbares Band um die vielen Menschen, welche sich um die Kapelle scharen, zu ihr aufzublicken oder von den Felsen des Seeriegels auf sie herunterblicken. Der Bergsommer hat seinen Höhepunkt erreicht. Ob Sonne oder Regenschauer, Nebel oder Regen - wer einmal dabei war und sich anrühren ließ von der Heimatverbundenheit der Waldler, wird die Arberkirchweih wohl nie wieder vergessen.



Nach dem Gottesdienst (Beginn 10.30 Uhr) verteilen sich die Besucher rund um den Arbergipfel. Die meisten suchen sich ein geschütztes Plätzchen für die im Rucksack mitgebrachte Brotzeit. Ein Teil bricht zu einem ausgedehnten Spaziergang auf und genießt die schöne Aussicht. Andere treten sofort den Abstieg an oder scharen sich um das Arberschutzhäusl, um sich dort mit den traditionellen Kirchweihgerichten zu stärken. Dort findet mit Musik, Gesang und Tanz ein buntes Fest statt, das durch die farbenfrohen Trachten eine besondere Note erhält und alljährlich vor allem auch den Feriengästen diesen Tag auf dem Gipfel des Bayerwaldes zu einem unvergesslichen Erlebnis macht.



Interessante wissenswerte und geschichtliche Tatsachen:

- Der Große Arber (tsch. Velký Javor) ist mit 1455,5 m ü. NHN der höchste Berg des Bayerischen Waldes und von Niederbayern. Außerdem stellt ein Felsriegel westlich vom Gipfelkreuz mit 1439,6 m Höhe den höchsten Punkt der Oberpfalz dar. Daher wird der im niederbayerischen Landkreis Regen und im oberpfälzischen Landkreis Cham gelegene Berg als „König des Bayerischen Waldes“ bezeichnet.
- Seine Gipfelregion besteht aus Paragneis. Der Großen Arber erhebt sich im Hinteren Bayerischer Wald auf der in Gipfelnähe verlaufenden Grenze der Naturparks Oberer Bayerischer Wald im Norden und Bayerischer Wald im Süden. Sein Gipfel liegt im Gemeindegebiet von Bayerisch Eisenstein und die Südwestflanke in jenem von Bodenmais - beide im Landkreis Regen. Seine Westflanke gehört zur Gemeinde Lohberg im Landkreis Cham.
- In einer Urkunde von 1279 trägt er den Namen Adwich, Johannes Aventinus nennt ihn 1500 Hädweg und 1540 Ätwa. Bei Philipp Apian trägt er die Bezeichnung Aetwha m., also Aetwha mons (mons, montis: lat. Berg), 1720 ist er auf einer Karte als Aidweich bezeichnet. Im Jahr 1740 findet sich in einer Urkunde erstmals die Bezeichnung Arber.
- Der Große Arber hat vier Gipfel: den Hauptgipfel mit dem 1913 errichteten Gipfelkreuz, den Bodenmaiser Riegel mit dem charakteristischen, oft abgebildeten Richard-Wagner-Kopf, sowie den Kleinen und Großen Seeriegel. Zu seiner Berggruppe gehört unter anderem auch der Kleine Arber mit 1384 m Höhe.
- Im Jahr 1884 errichtete der Bayerischen Wald-Verein eine hölzerne Schutzhütte.
- Für großes Aufsehen sorgte der Rabensteiner Förster Vill, als er am 26. Februar 1892 im Alleingang die Erstbesteigung auf Skriern vollzog.
- 1903 entstand das erste Schutzhäus auf dem Gipfel.
- Das jetzige mit Schindeln beschlagene Arber-Schutzhäus wurde 1936 errichtet und 1985 erweitert. Im Jahr 2009 erfolgte eine Generalsanierung.
- Die Eisensteiner Hütte wurde 1962 erbaut und 2006 generalsaniert. Diese im Besitz der Arber-Bergbahn befindliche Berghütte bietet als Besonderheit ein Hochzeitszimmer für standesamtliche Trauungen.
- Bei der ebenfalls auf dem Arbergipfel stehenden Zwieselner Hütte handelt es sich um eine 2001 vollständig in Holz gebaute Vereinshütte des TV Zwiesel.
- Der Fernsehummersetzer steht seit 1967 auf dem Arbergipfel.
- Die beiden 1982 bis 1983 erbauten Radome sind ein Relikt aus dem Kalten Krieg. Hier wurden Radarstationen untergebracht, mit denen der Flugverkehr im Ostblock überwacht wurde.
- Im Jahr 2013 wurde an einem der beiden Radartürme unter der Regie des Staatlichen Bauamtes die marode, 14,5 Meter hohe und 18 Meter im Durchmesser messende Kuppel ausgetauscht. Im Oktober 2014 folgte die Erneuerung der zweiten Kuppel.